

Schriften zum Völkerrecht

---

Band 114

# Solidarität im Wirtschaftsvölkerrecht

Eine Bestandsaufnahme zentraler entwicklungsspezifischer  
Solidarrechte und Solidarpflichten im Völkerrecht

Von

Raimund Schütz



Duncker & Humblot · Berlin

**RAIMUND SCHÜTZ**

**Solidarität im Wirtschaftsvölkerrecht**

**Schriften zum Völkerrecht**

**Band 114**

# Solidarität im Wirtschaftsvölkerrecht

Eine Bestandsaufnahme zentraler entwicklungsspezifischer  
Solidarrechte und Solidarpflichten im Völkerrecht

Von

Raimund Schütz



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Schütz, Raimund:**

Solidarität im Wirtschaftsvölkerrecht : eine Bestandsaufnahme zentraler entwicklungsspezifischer Solidarrechte und Solidarpflichten im Völkerrecht / von Raimund Schütz. –

Berlin : Duncker und Humblot, 1994

(Schriften zum Völkerrecht ; Bd. 114)

Zugl.: Köln, Univ., Diss., 1993/94

ISBN 3-428-08036-X

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0582-0251

ISBN 3-428-08036-X

*Meinen Eltern*



## Vorwort

Die Abhandlung hat im Wintersemester 1993/94 der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation vorgelegen. Das Rigorosum hat am 28. Oktober 1993 stattgefunden.

Ich danke meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Hartmut Schiedermaier, für die Betreuung und Korrektur der Arbeit. Für die Zweitkorrektur sei Herrn Prof. Dr. Arnulf Schmitt-Kammler gedankt. Danken möchte ich auch Herrn Dr. Alfred Rest, Akademischer Oberrat am Institut für Völkerrecht und ausländisches Öffentliches Recht der Universität zu Köln, der die Entstehung der Arbeit mit wertvollem Rat begleitet hat.

Bonn, im Januar 1994

*Raimund Schütz*



# Inhaltsverzeichnis

## *Teil 1*

### **Vorbetrachtung: Interkultureller Grundwert "Solidarität" als Fundament einer naturrechtlichen Maxime?**

Kapitel 1: Solidarität als interkultureller Grundwert.....	23
A. Christliche Sozialethik.....	24
B. Islamische Wirtschaftsethik.....	27
C. Ethische Grundlagen des Hinduismus .....	29
D. Konfuzianische Pflichtenethik .....	30
E. Schwarzafrikanische Verhaltensmuster.....	32
F. Marxistische Ethik .....	33
G. Zusammenfassung .....	34
Kapitel 2: Solidarität als naturrechtliche Maxime .....	35
Kapitel 3: Implikationen für die Staatenpraxis: Effektivitätsprobleme natürlichen Völkerrechts .....	39

## *Teil 2*

### **Solidarelemente in der liberalen Wirtschaftsverfassung der Gründungsphase der Vereinten Nationen** 42

Kapitel 1: Politische Rahmenbedingungen.....	42
Kapitel 2: Kernbereiche der Wirtschaftsverfassung.....	48
A. Monetäre Ordnung: Finanzsystem von Bretton Woods.....	49
B. Handelsrechtliche Ordnung: Freihandelssystem des GATT .....	50
Kapitel 3: Wirtschaftsrechtliche Randbereiche.....	54

Kapitel 4: Zusammenfassung .....	55
----------------------------------	----

*Teil 3*

**Entwurf rechtlich organisierter Solidarität  
im Rahmen der Vereinten Nationen** 57

Kapitel 1: Erste Welthandelskonferenz 1964 .....	57
A. Vorgeschichte.....	57
B. Beschlüsse.....	60
C. Auswertung.....	64
Kapitel 2: Kulmination 1974: Solidarität als Maxime einer NWWO.....	65
A. Vorgeschichte.....	65
B. Inhalt der "Charta der wirtschaftlichen Rechte und Pflichten der Staaten" .....	67
C. Auswertung.....	73
Kapitel 3: Deklaration zum "Recht auf Entwicklung" 1986 .....	78
A. Vorgeschichte.....	78
B. Inhalt der Deklaration zum "Recht auf Entwicklung".....	80
C. Bewertung.....	82
Kapitel 4: Entwicklungsstand des Entwurfs rechtlich organisierter Solidarität.....	83
A. Verfahren zur Implementierung der CERDS und des RaE.....	84
B. Letzte Tendenzen .....	86
Kapitel 5: Ergebnis.....	88

*Teil 4*

**Völkerrechtliche Verbindlichkeit  
einer entwicklungsspezifischen Solidarordnung** 91

Kapitel 1: Rechtsverbindlichkeit des VN-Solidarmodells in toto .....	91
A. Völkervertragsrecht .....	91
B. GV-Resolutionen als formelle Völkerrechtsquelle ?.....	92

Kapitel 2: Transformation geltenden Wirtschaftsvölkerrechts durch neu entstehende Solidarstrukturen: "progressive development of the norms and principles of international law relating to the new international economic order".....	94
A. Einführung.....	94
I. Begriff des "progressive development".....	94
1. UNITAR-Studie.....	95
2. Seoul-Erklärung der International Law Association.....	97
II. Eingrenzung der Rechtskategorien: "hard-law"-Norm als Prüfungsmaßstab .....	98
B. Deduktiver Ansatz: Ableitung konkreter Solidaranforderungen von geltenden entwicklungsspezifischen Prinzipien.....	102
I. Prinzip der Solidarität.....	102
1. Inhaltliche Struktur.....	102
2. Völkerrechtliche Geltung.....	105
II. Prinzip der Billigkeit.....	110
III. Prinzip der substantiellen Gleichheit.....	111
1. Inhaltliche Struktur.....	111
2. Völkerrechtliche Geltung.....	113
IV. Prinzip des "Gemeinsamen Erbes der Menschheit".....	115
1. Inhaltliche Struktur.....	115
2. Völkerrechtliche Geltung.....	117
V. Recht auf Entwicklung.....	119
1. Inhaltliche Struktur.....	119
2. Völkerrechtliche Geltung.....	129
VI. Pflicht zur globalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit.....	130
VII. Ergebnis.....	132
C. Induktiver Ansatz: Feststellung konkreter Solidaranforderungen in der Staatenpraxis.....	133
I. Recht auf Kapitalhilfe.....	134
1. Bewertung in der UNITAR-Studie und der ILA-Erklärung: Inhalt und Rechtsqualität.....	134
2. Normen des operablen geltenden Völkerrechts.....	138
a) Ansprüche gegen internationale Organisationen.....	138
aa) Anspruch gegen den IMF auf Finanzhilfe bei Währungsschwankungen.....	138
(1) Allgemeines Ziehungsrecht auf das Generalkonto beim Fonds.....	139

(a) Voraussetzungen .....	139
(aa) Ziehungsberechtigung, Ziehungsvolumen und Zie- hungsobergrenze.....	139
(bb) Ziehungsqualifizierung .....	144
(cc) Formelle Voraussetzungen .....	147
(b) Entscheidung über das Ziehungsrecht.....	148
(c) Konditionen der Ziehungen .....	152
(2) Sonderziehungsrechte .....	155
(3) Anspruch auf Finanzhilfe im Rahmen der SAF/ESAF.....	156
(a) Voraussetzungen .....	157
(b) Entscheidung.....	158
(c) Konditionen .....	159
(4) "rights accumulation programme".....	159
(5) Ergebnis .....	160
bb) Anspruch gegen die IBRD/IDA auf Gewährung eines Entwicklun- darlehens .....	161
(1) Voraussetzungen.....	161
(a) Kreditbedarf und Kreditwürdigkeit des Darlehensnehmers ...	162
(b) Förderungsfähigkeit des Vorhabens .....	163
(c) Formelle Voraussetzungen .....	164
(2) Entscheidung über die Gewährung eines Entwicklungsdarlehens.	165
(3) Konditionen .....	169
(4) Ergebnis .....	172
cc) Anspruch gegen den IFAD auf Finanzhilfe .....	173
(1) Voraussetzungen.....	174
(2) Entscheidung.....	175
(3) Konditionen .....	176
(4) Ergebnis .....	178
dd) Ansprüche gegen regionale Entwicklungsbanken auf Finanzhilfe .....	178
(1) Voraussetzungen.....	180
(2) Entscheidung über das Kreditbegehren.....	182
(3) Konditionen .....	184
(4) Ausweitung des Finanztransfers und qualitative Anpassung der Darlehen durch Sonderfazilitäten.....	185
(5) Ergebnis .....	188
ee) Anspruch gegen die EWG auf Finanzhilfe .....	188
(1) Voraussetzungen.....	190
(a) Förderungsfähigkeit.....	190

(b) Materielle Kriterien des Richtprogramms.....	191
(c) Formelle Voraussetzungen .....	192
(2) Entscheidung .....	192
(3) Konditionen .....	194
(4) Ergebnis.....	195
ff) Ergebnis.....	196
b) Ansprüche gegen einzelne Staaten.....	198
aa) Anspruch gegen die USA auf Finanzhilfe .....	199
(1) Voraussetzungen .....	200
(2) Entscheidung .....	202
(a) Völkerrechtliche Bindung .....	202
(b) Innerstaatliche Bindung.....	204
(3) Konditionen .....	206
(4) Ergebnis.....	207
bb) Anspruch gegen Großbritannien auf Finanzhilfe.....	208
(1) Voraussetzungen .....	209
(2) Entscheidung .....	210
(a) Völkerrechtliche Bindung .....	210
(b) Innerstaatliche Bindung.....	213
(3) Konditionen .....	214
(4) Ergebnis.....	216
cc) Anspruch gegen Frankreich auf Finanzhilfe .....	216
(1) Voraussetzungen .....	218
(2) Entscheidung .....	220
(a) Völkerrechtliche Bindung .....	220
(b) Innerstaatliche Bindung.....	223
(3) Konditionen .....	224
(4) Ergebnis.....	225
dd) Anspruch gegen Deutschland auf Finanzhilfe .....	226
(1) Voraussetzungen .....	226
(2) Entscheidung .....	228
(a) Völkerrechtliche Bindung .....	228
(b) Innerstaatliche Bindung.....	230
(3) Konditionen .....	231
(4) Ergebnis.....	233
ee) Ergebnis.....	234
3. Reziproke Solidarstruktur: Pflicht zur Entwicklung.....	236

II. Recht auf Teilhabe an Wissenschaft und Technologie .....	239
1. Bewertung in der UNITAR-Studie und der ILA-Erklärung: Inhalt und Rechtsqualität.....	239
2. Normen des operablen geltenden Völkerrechtes .....	242
a) Anspruch der LDC auf Zugang zu geschützter Technologie .....	243
aa) Allgemeine Ansprüche.....	245
(1) Unmittelbare Zugangserleichterung.....	245
(a) Anspruch der LDC auf eine Reduzierung des Umfangs gewerblicher Schutzrechte durch DC.....	245
(b) Anspruch der LDC auf Duldung einseitiger Maßnahmen zur Reduzierung des Umfangs gewerblicher Schutzrechte .....	246
(2) Mittelbare Zugangserleichterung: Anspruch der LDC auf Förderung des direkten Transfers geschützter Technologie durch Lizenzierung der Schutzrechtsübertragung.....	248
bb) Besondere Ansprüche auf Technologietransfer im Rahmen des Seerechtsübereinkommens 1982.....	250
cc) Ergebnis.....	254
b) Anspruch auf Unterstützung bei der bedarfsgerechten Nutzung verfügbarer Technologie: Anspruch auf technische Hilfe.....	255
aa) Ansprüche gegen internationale Organisationen.....	256
(1) Anspruch gegen die UNO/UNDP auf technische Hilfe .....	256
(a) Voraussetzungen .....	258
(b) Entscheidung.....	261
(c) Konditionen .....	262
(d) Ergebnis.....	263
(2) Anspruch gegen die UNIDO auf technische Hilfe.....	263
(a) Voraussetzungen .....	265
(b) Entscheidung.....	266
(c) Konditionen .....	267
(d) Ergebnis.....	268
(3) Anspruch gegen die FAO auf technische Hilfe.....	268
(a) Voraussetzungen .....	269
(b) Entscheidung und Konditionen .....	270
(c) Ergebnis.....	271
(4) Anspruch gegen die EWG auf technische Hilfe .....	271
(a) Allgemeiner Anspruch auf technische Hilfe im Rahmen der Zusammenarbeit bei der Entwicklungsfinanzierung .....	272
(b) Besondere Ansprüche auf technische Hilfe im Bereich einzelner Politiksektoren.....	272

(c) Ergebnis.....	274
(5) Ergebnis.....	274
bb) Ansprüche gegenüber Staaten.....	275
(1) Aufgrund multilateraler Abkommen.....	275
(a) Im Rahmen der Seerechtskonvention.....	275
(b) Im Rahmen des Antarktisvertrages.....	276
(c) Im Rahmen des Weltraumrechts.....	277
(d) Ergebnis.....	278
(2) Aufgrund bilateraler Abkommen.....	278
(a) Anspruch gegen die USA auf technische Hilfe.....	278
(b) Anspruch gegen Großbritannien auf technische Hilfe.....	280
(c) Anspruch gegen Frankreich auf technische Hilfe.....	282
(d) Anspruch gegen Deutschland auf technische Hilfe.....	285
(3) Ergebnis.....	287
c) Ergebnis.....	287
3. Reziproke Solidarstruktur: Recht auf Schutz des geistigen Eigentums.....	289
<b>III. Recht auf präferentielle und nicht-reziproke Behandlung von LDC.....</b>	<b>291</b>
1. Bewertung in der UNITAR-Studie und der ILA-Erklärung: Inhalt und Rechtsqualität.....	291
2. Normen des operablen geltenden Völkerrechts.....	294
a) Anspruch auf präferentielle Behandlung.....	294
aa) Allgemeine Regelung des GATT.....	294
bb) Besondere Regelungen.....	299
(1) Anspruch gegen die EWG auf präferentielle Behandlung.....	299
(2) Anspruch gegen die USA auf präferentielle Behandlung.....	301
b) Anspruch auf Nicht-Gegenseitigkeit.....	304
aa) Allgemeine Regelung des GATT.....	304
bb) Besondere Regelungen.....	307
(1) Anspruch gegen die EWG auf Nicht-Gegenseitigkeit.....	307
(2) Anspruch gegen die USA auf Nicht-Gegenseitigkeit.....	308
c) Anspruch auf Duldung von Sondermaßnahmen zur Förderung der Entwicklung/Recht auf negative Nicht-Reziprozität.....	309
d) Ergebnis.....	312
3. Reziproke Solidarstruktur: Recht auf Schutz der einheimischen Wirtschaft in Notsituationen.....	313
a) Allgemeine Regelung des GATT.....	314
b) Sonderregelung des GATT für den Textilektor.....	315
c) Regelung im AKP-EWG-Abkommen.....	317

IV. Recht auf Stabilisierung der Exporterlöse der LDC.....	318
1. Bewertung in der UNITAR-Studie und der ILA-Erklärung: Inhalt und Rechtsqualität.....	318
2. Normen des operablen geltenden Völkerrechts .....	319
a) Ansprüche auf Vermeidung von Erlösrückgängen bei Rohstoffexporten ..	320
aa) Ansprüche auf Marktregulierung.....	323
(1) Anspruch eines rohstoffexportierenden Staates auf Einsatz eines Marktregulierungsinstrumentes durch eine ICO.....	324
(2) Anspruch einer ICO gegen den CFC auf Finanzierung ihres Ausgleichslagers.....	326
(a) Voraussetzungen .....	327
(b) Entscheidung.....	328
(c) Konditionen .....	329
(3) Anspruch gegen die EWG auf Marktregulierung.....	329
(4) Ergebnis .....	330
bb) Ansprüche der LDC auf Gewährleistung und Verbesserung des Marktzuganges .....	330
(1) Durch positives Handeln .....	331
(2) Durch Unterlassen .....	333
(3) Schutzklausel .....	334
(4) Ergebnis .....	334
cc) Ansprüche auf Unterstützung marktpflegerischer Maßnahmen .....	335
(1) Anspruch eines Mitgliedstaates auf Projektförderung durch eine ICO .....	336
(a) Voraussetzungen .....	336
(b) Entscheidung.....	337
(c) Konditionen .....	337
(d) Ergebnis.....	338
(2) Anspruch einer ICO gegen den CFC auf Finanzierung von Rohstoffentwicklungsmaßnahmen.....	338
(a) Voraussetzungen .....	339
(b) Entscheidung.....	340
(c) Konditionen .....	340
(d) Ergebnis.....	341
(3) Anspruch gegen die EWG auf Finanzhilfe im Rahmen der besonderen Finanzierungsfazität SYSMIN.....	341
(a) Voraussetzungen .....	341
(b) Entscheidung und Konditionen .....	343
(c) Ergebnis.....	343

Inhaltsverzeichnis	17
(4) Ergebnis.....	344
b) Ansprüche auf Ausgleich von Erlösrückgängen bei Rohstoffexporten.....	344
aa) Anspruch gegen den IMF auf kompensatorische Ausgleichsfinanzierung.....	344
bb) Anspruch gegen die EWG auf kompensatorische Ausgleichsfinanzierung.....	345
(1) Voraussetzungen .....	346
(a) Abstrakte Transferberechtigung .....	346
(b) Konkrete Transferberechtigung .....	346
(c) Transferausschluß.....	347
(2) Entscheidung .....	347
(3) Konditionen .....	348
(4) Ergebnis.....	349
cc) Ergebnis.....	349
c) Ergebnis .....	350
3. Reziproke Solidarstruktur: Anspruch auf konstante Rohstoffbelieferung.....	352

*Teil 5*

<b>Zusammenfassende Würdigung</b>	354
-----------------------------------	-----

<b>Literaturverzeichnis</b>	370
-----------------------------	-----

## Abkürzungsverzeichnis

AfDB(A)	= African Development Bank (Agreement)
AfDF(A)	= African Development Fund (Agreement)
AFDI	= Annuaire francais de droit international
AJIL	= American Journal of International Law
AKP	= Länder der Regionen Afrika, Karibik und des Pazifik
AP	= Allgemeines Prinzip
AsDB(A)	= Asian Development Bank (Agreement)
ASIL	= American Society of International Law (-Proceedings)
AVR	= Archiv des Völkerrechts
AYIL	= American Yearbook of International Law
BGBI	= Bundesgesetzblatt
BISD	= Basic Instruments and Selected Documents (GATT)
BMZ	= Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
BSFF	= Buffer Stock Financing Facility
CalWILJ	= California Western International Law Journal
CCCE	= Caisse centrale de coopération
CCFF	= Compensatory and Contingency Financing Facility
CDB(A)	= Caribbean Development Bank (Agreement)
CERDS	= Charter on the Economic Rights and Duties of States
CFC	= Common Fund for Commodities
CFCA	= Agreement Establishing the Common Fund for Commodities
CFF	= Compensatory Financing Facility
CHOM	= Common Heritage of Mankind
CLS	= United Nations Convention on the Law of the Sea
Cm	= Command Paper
CMLRev	= Common Market Law Review
Cmnd	= Command Paper
ColJTL	= Columbia Journal of Transnational Law
D	= Deutschland
DA	= Development Assistance
DC	= Developed Countries

DRiZ	= Deutsche Richterzeitung
E	= Abstimmungsergebnis
E + Z	= Entwicklung und Zusammenarbeit
EA	= Europa-Archiv
EC	= Enabling Clause
ECOSOC	= Economic and Social Council
EEF	= Europäischer Entwicklungsfonds
EFF	= Extended Fund Facility
EIB	= Europäische Investitionsbank
EPIL	= Encyclopedia of Public International Law
ESAF	= Enhanced Structural Adjustment Facility
ESF	= Economic Support Fund
EuGRZ	= Europäische Grundrechte-Zeitschrift
EWG	= Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EZ	= Entwicklungspolitische Zusammenarbeit
F	= Frankreich
F + E	= Finanzierung und Entwicklung
FA	= Final Act
FAA	= Foreign Assistance Act
FAC	= Fonds d'aide et de coopération
FAO(C)	= Food and Agriculture Organization (Constitution)
FS	= Festschrift
FZ	= Finanzielle Zusammenarbeit
GA	= General Assembly
GAOR	= General Assembly Official Records
GATT	= General Agreement on Tariffs and Trade
GRUR Int.	= Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht Internationaler Teil
GSP	= General System of Preferences
GV	= Generalversammlung
HIZ	= Handbuch für Internationale Zusammenarbeit
I	= Italien
IBRD(A)	= International Bank for Reconstruction and Development (Agreement)
ICCA	= International Cocoa Agreement
ICESCR	= International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights
ICFA	= International Coffee Agreement
ICFO	= International Coffee Organization
ICLQ	= The International and Comparative Law Quarterly

ICO	= International Commodity Organization
IDA(A)	= International Development Association (Agreement)
IDB(A)	= Interamerican Development Bank (Agreement)
IDF	= Industrial Development Fund
IFAD(A)	= International Fund for Agricultural Development
IFC(A)	= International Finance Corporation (Agreement)
IGH	= Internationaler Gerichtshof
IJPA	= International Agreement on Jute and Jute Products
IJO	= International Jute Organization
ILA	= International Law Association
ILQ	= International law Quarterly
IMF(A)	= International Monetary Fund (Agreement)
INRA	= International Natural Rubber Agreement
INRO	= International Natural Rubber Organization
IOOA	= International Agreement on Olive Oil and Table Olives
IOOC	= International Olive Oil Council
ISA	= International Sugar Agreement
ITA	= International Tin Agreement
ITO	= International Trade Organization
ITTA	= International Tropical Timber Agreement
J.O.	= Journal Officiel de la Republique Francaise
JWTL	= Journal of World Trade Law
JZ	= Juristenzeitung
KfW	= Kreditanstalt für Wiederaufbau
LC	= Lomé-Konvention
LDC	= Less Developed Countries
LLDC	= Least Developed Countries
MFA	= Multi Fibre Agreement
MSAC	= Most Seriously Affected Countries
NIEO	= New International Economic Order
NILR	= Netherlands International Law Review
NWWO	= Neue Weltwirtschaftsordnung
ODA	= Overseas Development Administration
ÖZöRV	= Österreichische Zeitschrift für öffentliches Recht und Völkerrecht
PEA	= Policy on Enlarged Access
PCT	= Patent Cooperation Treaty
PVÜ	= Pariser Verbandsübereinkunft

<b>RaE(D)</b>	= Recht auf Entwicklung (Deklaration)
<b>RBDI</b>	= Revue Belge de Droit International
<b>RdC</b>	= Recueil des Cours de l'Académie de Droit International
<b>RGDIP</b>	= Revue générale de droit international public
<b>RIW</b>	= Recht der internationalen Wirtschaft
<b>SAF</b>	= Structural Adjustment Facility
<b>SCD</b>	= Service de Coopération au Développement
<b>SP</b>	= Besonderes Prinzip
<b>STABEX</b>	= Stabilization of Export Earnings from Agricultural Commodities
<b>SVN</b>	= Satzung der Vereinten Nationen
<b>YSMIM</b>	= Special Facility for Mining Products
<b>SZR</b>	= Sonderziehungsrecht
<b>TCP</b>	= Technical Cooperation Programme
<b>TexasILJ</b>	= Texas International Law Journal
<b>TZ</b>	= Technische Zusammenarbeit
<b>UK</b>	= United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland
<b>UKTS</b>	= United Kingdom Treaty Series
<b>UN</b>	= United Nations
<b>UNCIO</b>	= United Nations Conference on International Organization
<b>UNCTAD</b>	= United Nations Conference on Trade and Development
<b>UNDD</b>	= United Nations Development Decade
<b>UNDP</b>	= United Nations Development Programme
<b>UNESCO</b>	= United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
<b>UNGA</b>	= United Nations General Assembly
<b>UNIDO(C)</b>	= United Nations Industrial Development Organization (Constitution)
<b>UNITAR</b>	= United Nations Institute for Training and Research
<b>UNO</b>	= United Nations Organization
<b>UNTS</b>	= United Nations Treaty Series
<b>USA</b>	= United States of America
<b>USAID</b>	= United States Agency for International
<b>UST</b>	= United States Treaties and Other International Agreements
<b>VN</b>	= Vereinte Nationen (Zeitschrift)
<b>VRÜ</b>	= Verfassung und Recht in Übersee
<b>WHK</b>	= Welthandelskonferenz
<b>WHO</b>	= World Health Organization
<b>WIPO(C)</b>	= World Intellectual Property Organization (Convention)
<b>WTC</b>	= Wheat Trade Convention

YbWA	= Yearbook of World Affairs
YUN	= Yearbook of the United Nations
ZaöRV	= Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
ZIE	= Zentrum für industrielle Entwicklung
ZRP	= Zeitschrift für Rechtspolitik

## Teil 1

# Vorbetrachtung: Interkultureller Grundwert "Solidarität" als Fundament einer naturrechtlichen Maxime ?

## Kapitel 1

### Solidarität als interkultureller Grundwert

"Unsere Außenpolitik gründet sich auf die Solidarität mit allen Völkern, eine Solidarität, die im festen Glauben an die Würde und die unveräußerlichen Rechte aller Menschen wurzelt."<sup>1</sup> Diese Positionsbestimmung des deutschen Außenministers steht für eine Vielzahl von Stellungnahmen der auf der internationalen Bühne verantwortlich Handelnden; der Begriff der Solidarität hat in der politischen Ethik mittlerweile einen festen Platz. Allerdings trägt die Konjunktur des Begriffs Solidarität dazu bei, daß seine inhaltlichen Strukturen immer diffuser werden, oft nur noch eine Worthülse mit geringer Aussagekraft übrig bleibt. Der Begriffskern von Solidarität, der in der römisch-rechtlichen Figur des "solidus" oder "in solidum obligari" liegt und damit die Haftung jedes einzelnen für das Ganze meint<sup>2</sup>, ist in den Hintergrund getreten. In der politischen Diskussion wird Solidarität oft nur noch als genereller Maßstab gesellschaftlicher Moral, als Synonym für humanes, soziales und gerechtes Handeln gebraucht.

Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wollte man den Versuch unternehmen, die Wurzeln des Begriffs der Solidarität offenzulegen und im einzelnen die Existenz eines sittlichen Prinzips der Solidarität zu beweisen. Dies ist eine Aufgabe der Ethik. Dennoch setzt eine Operationalisierung des

---

<sup>1</sup> Ansprache des BM des Auswärtigen, Hans-Dietrich Genscher, vor dem Diplomatischen Korps am 12.1.1979 in Bonn, in: Auswärtiges Amt (Hrsg.): Dritte Welt - Dokumentation (2.A., Bonn 1981), S.25.

<sup>2</sup> Statt vieler: Rauscher, Staatslexikon, S.1191 ff.; Sauer, S.114., weist darauf hin, daß Solidarität aus dem Altlateinischen kommt und ein Einstehen der einen für die zweite, andere Person (in solidum) bedeutet; letztlich kann "Solidarität" auch als Äußerungsform von "Wohlwollen", gr. eúnoia, verstanden werden, das Aristoteles definiert als Einstellung gegenüber den Mitmenschen, in der wir das Gute für den anderen um des Guten willen anstreben, nach Schöpf, Lexikon der Ethik, S.287; zum Begriff siehe auch Lochman, S.5 ff., 7 ff.

Solidaritätsprinzips im entwicklungsölkerrechtlichen Kontext zumindest einen geklärten Begriff von "Solidarität" voraus, gerade auch um Aufschluß über die potentielle Anwendbarkeit dieses Sozialprinzips auf globale Wirkungszusammenhänge zu erlangen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß jede normative Ethik, jede Aussage über sittlich gesolltes Verhalten mit Anspruch auf Allgemeingültigkeit, nicht autonom entwickelt, sondern etwa durch anthropologische und soziologische Annahmen beeinflusst ist. Auf der internationalen Ebene agieren heute Staaten mit politischen Ordnungssystemen, deren anthropologische Axiome, ethische Normen und historische Erfahrungstatbestände nicht mit denen der westlichen Welt zusammentreffen. Über 70% der Weltbevölkerung aus den Regionen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sind nicht nur mit ihren politischen Ansprüchen, sondern auch mit ihren geistig ideellen Vorstellungen ein eigenständiger Faktor in der internationalen Politik.

Die Relevanz des Solidaritätsbegriffs für menschheitlich dimensionierte und damit kulturübergreifende Fragestellungen wird daher letztlich nur dann akzeptiert werden, wenn er den vorhandenen moralischen und ethischen Pluralismus<sup>3</sup> einbindet. Eine systematische Darstellung eines derart interkulturell differenzierten Solidaritätsbegriffes ist eine interessante und reizvolle Aufgabe, die aber im Rahmen dieser völkerrechtlich angelegten Untersuchung nicht geleistet werden kann. Es soll daher hier genügen, die Bedeutung von "Solidarität" in einigen, zentrale Kulturkreise prägenden Denktraditionen zu skizzieren, nämlich der christlichen Sozialethik, der islamischen Wirtschaftsethik, den ethischen Grundlagen des Hinduismus, der konfuzianischen Pflichtenethik, in schwarzafrikanischen Verhaltensmustern sowie in der marxistischen Ethik.

## A. Christliche Sozialethik

Die christliche Sozialethik wurzelt u.a. in der anthropologischen Überzeugung, die in der Imago-Dei-Lehre der biblischen Genesis formuliert wurde: Der Mensch wird als Ebenbild Gottes verstanden. Das Bewußtsein von der gemeinsamen Vaterschaft Gottes und von der Brüderlichkeit aller Menschen in Christus ist Ausdruck einer universellen Verbundenheit, in die

---

<sup>3</sup> Dazu *Juros*, Katholisches Soziallexikon, S.594 ff.

der Einzelmensch gestellt ist und aus der heraus er sein Handeln bestimmen soll<sup>4</sup>.

Insbesondere die katholische Soziallehre hat diese Vorgaben ontologisch differenziert, unter ethischen Gesichtspunkten weiterentwickelt und so entscheidend zur Formulierung des Solidaritätsprinzips beigetragen. In ontologischer Hinsicht betrachtet sie den Menschen nicht in seiner Vereinzelung, sondern in seiner gesellschaftlichen Gebundenheit. Danach hat der Mensch eine naturgegebene wesenhafte Veranlagung zum Zusammenleben und -wirken mit anderen. Die "Person"<sup>5</sup> kann ihren in der Verwirklichung von Werten - des Guten - liegenden Daseinsinn nur in der Gebundenheit an die Gemeinschaft erfüllen. Dieser Hinordnung entspricht auf der Seite der Gemeinschaft deren Gebundenheit an die Person, die Rückbindung. Person und Gemeinschaft stehen also in wechselseitiger Zuordnung zueinander.

Aus diesem Seinsprinzip der Sozialnatur des Menschen ergibt sich als ethisches Sollensprinzip die wechselseitige Verantwortung, also die Verantwortung des einzelnen für die Gemeinschaft, die wiederum ihre Tätigkeit ganz auf die Person und deren Wertverwirklichung ausrichten muß<sup>6</sup>. Aus der Gemeinverstrickung folgt hier die Gemeinhaltung: Die Hinordnung des einzelnen auf die Gemeinschaft bewirkt die sittliche Verpflichtung, das eigene Wohl dem Gemeinwohl unterzuordnen, soweit dies der Gemeinschaftszweck erfordert. Das Gemeinwohl ist also nicht Selbstzweck; es ist vielmehr auf das Wohl der Glieder der Gemeinschaft ausgerichtet<sup>7</sup>. In der Gemeinschaft sind also alle und jeder einzelne für das Wohl und Wehe der Gemeinschaft verantwortlich; umgekehrt haftet die Gemeinschaft für jeden einzelnen<sup>8</sup>. Solidarität wird demnach nicht primär als Gesinnungsappell, sondern als Konsequenz aus der seinsmäßigen Bindung und Rückbindung des einzelnen und der sozialen Gruppen im gesellschaftlichen Leben verstanden. In diesem Sinn bezeichnet das Solidaritätsprinzip ein Baugesetz der menschlichen Gesellschaft<sup>9</sup>, das auf jeder Ebene sozialen Lebens gilt, also

---

<sup>4</sup> Siehe nur *Johannes Paul II.*, Enzyklika "Sollicitudo Rei Socialis", S.49., Ziff.40; dazu auch *Weiler* S.32; sowie *Lochman*, S.5 ff., 14 ff.

<sup>5</sup> Zum Begriff der Person siehe etwa *Schöpf*, Lexikon der Ethik, S.188 f.

<sup>6</sup> Zum Ganzen *Kondziela*, Katholisches Soziallexikon, S.2577 ff., 2578 ff.

<sup>7</sup> *Johannes Paul II.*, Enzyklika "Sollicitudo Rei Socialis", S.47, Ziff. 38.; deutlich *Rauscher*, Staatslexikon, S.1193; so auch von *Nell-Breuning*, zuletzt etwa in: *Unsere Verantwortung*, S.52 ff.; vgl. auch *Weiler* S. 78, 81.

<sup>8</sup> Von *Nell-Breuning*, Baugesetze der Gesellschaft, S.16.

<sup>9</sup> Nach von *Nell-Breuning*, Baugesetze der Gesellschaft, S.15 ff.